

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Qualitative Additionen und Subtraktionen**

1. Man betrachte die folgenden 4 Gruppen "unmöglicher" Additionen und Subtraktionen, die jedoch trotzdem alle authentisch sind:

- a.1) Käsetoast – Käse = Schinkenbrot
- a.2) Käsetoast – Schinken = Käsebrot
- b.1) Riz Casimir – Casimir = ?
- b.2) Riz Casimir – Casimir = ??
- c.1) Himbeere, Brombeere, Heidelbeere
- c.2) \*Him-, Brom- und andere Beeren
- d.1) Waldmeister
- d.2) Löwenzahn
- e.1) ins Gras beißen
- e.2) nicht alle Tassen im Schrank haben

Die a)-Beispiele zeigen Abweichungen in der Korrespondenz von ordo essendi und ordo cognoscendi (vgl. Toth 2012a), d.h. die Entnahme des Käses bzw. des Schinkens auf der Signifikatsseite des Zeichens wird nur teilweise auf der Signifikantenseite gespiegelt:

- a.1)  $\langle\langle a, b \rangle, \langle c, d \rangle\rangle \rightarrow \langle e, c \rangle$
- a.2)  $\langle\langle a, b \rangle, \langle c, d \rangle\rangle \rightarrow \langle e, d \rangle$

Die b)-Beispiele sind, weil "Casimir" auf der Signifikantenseite ein Eigenname und also kein Appellativ und auf der Signifikatsseite kein Objekt, sondern eine Zubereitungsart, d.h. ein Prozeß ist, beide unmöglich, wobei b.2) relativ unmöglicher als b.1) ist, da man das Signifikat von b.1) immer noch als "Reis mit

Curry-Sauce" interpretieren kann, wofür es allerdings keine nicht-periphrastischen Signifikanten gibt.

Die c)-Beispiele sind "unikale" (Pseudo-) Morpheme, d.h. in der Terminologie von Menne (1992, S. 45) Radiceme, die nur noch in den drei einzelnen Lalemen realisiert sind. Deshalb gilt für sie

$$\langle\langle a, b \rangle, c \rangle \rightarrow * \langle\langle a, d \rangle, c \rangle,$$

d.h. die gestirnte Struktur (bzw. bereits die Transformation, die zu ihr führt [vgl. z.B. \*Himfrucht, \*Bromobst, \*Heidelkompott]) ist verboten.

Die d)-Beispiele, bei denen sozusagen das qualitative Äquivalent von "1 + 1 = 3" vorliegt, sind somit durch

$$\langle a, b \rangle + \langle c, d \rangle = \langle e, f \rangle$$

beschreibbar.

Während die c)-Beispiele die Ebene der Morpheme und die d)-Beispiele diejenige der Lexeme betreffen, fallen die e)-Beispiele unter die Satzkategorie, d.h. in allen drei Gruppen von Beispielen liegt nicht nur quantitative, sondern qualitative Übersummativität vor, insofern die qualitativen Summen in Verstoß der zweiwertigen Logik etwas Neues, Drittes repräsentieren. Da für die Kategorie des Bezeichnenden nicht nur Wörter, sondern auch Sätze eingesetzt werden können (vgl. Menne 1992, S. 45), die in der korrespondierenden Kategorie des Bezeichneten mengentheoretisch durch die doppelte Einbettungsstufe  $\{\{x\}\}$  definierbar sind (vgl. Toth 2012b), können also auch die e)-beispiele durch die für d) angegebene Gleichung im Rahmen der logischen Semiotik repräsentiert werden.

## Literatur

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Grundlegung einer logischen Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Abstraktor, Menge und Zeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

20.5.2012